

«Damit der «Pfarreigarten» neu zu blühen beginnt»

Die Gruppe «zämehalt» in der Pfarrei Beckenried hilft mit, das Pfarreileben von der Basis aus zu erneuern und zu beleben. Die SKZ sprach mit Annaros Imboden und Cyrill Strub. Sie sind Mitglieder der Gruppe «zämehalt».

«Wir sind nicht auf der Erde, um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu pflegen, der von blühendem Leben strotzt und für eine schöne Zukunft bestimmt ist.» Dieses Zitat von Johannes XXIII. bringt für Cyrill Strub und Annaros Imboden auf den Punkt, wie sich die Gruppe «zämehalt» in der Pfarrei Beckenried definiert und engagieren will.

SKZ: Frau Imboden, wie kam es dazu, dass sich diese Gruppe bildete und sich für neues Leben in der Pfarrei stark macht?

Annaros Imboden (AI): Anlass war das 700-Jahr-Jubiläum der Pfarrei im Jahr 2023. Dabei haben wir auf die Geschichte unserer Pfarrei geschaut. Wie ist sie entstanden? Was waren prägende, einschneidende Ereignisse? Kirchengeschichte ist gut und recht – aber wie geht es heute mit der Pfarrei weiter? Das war die existenzielle und entscheidende Frage. Die Kirchenratspräsidentin Simone Konrad lud zwei Referenten ein, die zur Zukunft der Pfarrei je einen inspirierenden und motivierenden Vortrag hielten. Im Anschluss daran hat sie Gläubige aus der Pfarrei eingeladen, gemeinsam an der Pfarreierneuerung mitzuwirken. Wir waren zwölf Personen, die sich interessierten und eine erste Gruppe bildeten mit dem Ziel und der Aufgabe der Pfarreierneuerung.

Herr Strub, waren Sie auch von Anfang an dabei?

Cyrill Strub (CS): Nein, ich kam später dazu. Diese Gruppe veranstaltete einen Informationsanlass, geleitet vom Reuss-Institut. Sie informierten über das, was sie tun, worum es bei Pfarreierneuerung geht, und erfragten Wünsche und Bedürfnisse der rund 50 Anwesenden. Der Grundtenor war, die Pfarrei soll lebendiger werden und wieder wachsen. Ich fühlte mich sehr angesprochen, in dieser Gruppe mitzuwirken. Da ich aktuell auch Mitglied des Kirchenrates bin, schaffe ich die Verbindung zwischen diesem und der Gruppe. Zwei kirchliche Mitarbeitende sind auch in der Gruppe. Sie bilden das Bindeglied zum Pfarreiteam und erleben mit, wie Pfarreierneuerung von der Basis aus gehen kann.

AI: Du hast vorhin das Reuss-Institut erwähnt. Von Anfang an hat Ruedi Beck vom Reuss-Institut unsere Gruppe begleitet. Er stellte uns herausfordernde Fragen wie «Was fehlt in der Pfarrei?», «Was sind die Bedürfnisse?», «Wofür schlagen unsere Herzen?». Wir haben gemerkt, dass es in unserer Gruppe unterschiedliche



Annaros Imboden und Cyrill Strub sind Mitglieder der Gruppe «zämehalt», die sich für die Pfarreierneuerung in Beckenried einsetzt. Annaros Imboden war Kindergärtnerin und ist jetzt pensioniert. Cyrill Strub arbeitet im Alterswohnheim Hungacher in Beckenried als Leiter im Bereich Pflege und Betreuung. (Bild: mh)

Interessen und Charismen gibt. Zwei mögen das Rosenkranzgebet und bieten dies nun gelegentlich an. Auch sind ihnen die Kapellen in unserem Pfarreigebiet wichtig. Sie wollen diese mit verschiedenen Angeboten beleben. Nach vielen Jahren in der Kinder- und Jugendarbeit habe ich gespürt, dass ein neuer Fokus ansteht. Zusammen mit Renata Kesseli habe ich die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren erfragt. Die Frauengemeinschaft bietet regelmässig einen Spielabend an. Für viele ältere Menschen ist das zu spät, sie bevorzugen den Nachmittag. Überdies werden Männer nicht angesprochen. Deshalb haben wir uns entschieden, eine Alternative ins Leben zu rufen. Nun gibt es monatlich einen Spielnachmittag für ältere Menschen, zu dem jeweils 20 bis 25 Personen kommen.

Inwieweit gibt es beim Spielnachmittag einen geistlichen Impuls?

AI: Renata und ich hatten für den ersten Spielnachmittag einen geistlichen Impuls vorbereitet, merkten aber während des Nachmittags, dass das nicht passt. Eines

unserer Ziele ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönlich zu begrüssen und willkommen zu heissen. In einem späteren Schritt versuchen wir, sie zum Mitwirken zu motivieren, sei es, einen Kuchen mitzubringen oder beim Einrichten und Aufräumen mitzuhelfen. Der Spielnachmittag soll ein gemeinsames Tun werden. Wir spüren, dass den Senior/innen die Gemeinschaft wichtig ist. Dementsprechend gestalten wir die Nachmittage, um das Miteinander zu stärken, was weitere Aktionen über die Spielnachmittage hinaus möglich macht. Bei der Adventsfeier gibt es besinnliche Momente und einen geistlichen Austausch, was von den Teilnehmer/innen als bereichernd erlebt wird. Die Resonanz auf die erste Feier war so gross, dass wir diese Form weiterpflegen.

Sie sprechen von «unserer Gruppe». Wie oft trifft sich die Gruppe und wie sieht so ein Treffen aus?

CS: Unsere Gruppe trifft sich ungefähr alle sechs Wochen an einem Abend. Zuerst pflegen wir Gemeinschaft, in dem wir einen kleinen Imbiss zu uns nehmen, dies in entspannter und offener Form, da zum Teil nicht alle Teilnehmer zur gleichen Zeit eintreffen. Anschliessend gibt es einen geistlichen Impuls. Das kann ein selbstgewähltes Thema oder ein Text aus der Bibel sein. Beim Lesen, Betrachten und aktiven Zuhören erleben wir immer wieder das Beschenktwerden durch das Wirken des Heiligen Geistes. Darauf folgt die nächste Einheit, in der wir einander von unseren Engagements, den Bedürfnissen der Menschen hier erzählen und neue Projekte anvisieren. Hieraus entwickeln wir in der letzten Einheit des Abends unsere Aufgaben für die kommende Zeit und organisieren das nächste Treffen.

AI: Aktuell sind wir mit Ruedi, der uns begleitet, acht Personen. Wir sind jetzt seit bald drei Jahren unterwegs, und ich mache die belebende und stärkende Erfahrung, wie wir als Gruppe zusammenwachsen.

CS: Ja, es ist genau das, was ich an der Gruppe so schätze – die Gemeinschaft. Ursprünglich hatten wir den Auftrag so verstanden, aktiv zur Pfarreierneuerung beizutragen. Das Augenmerk lag auf dem Auftrag. Jetzt steht die Gemeinschaft im Fokus, und aus dieser Erfahrung des Miteinanders wirken wir in der Pfarrei und darüber hinaus in den Familien, im Beruf und in der Gemeinde.

AI: Damit verbunden war, dass wir den Gruppennamen «Pfarreierneuerung» nicht mehr passend fanden. Wir haben nach einem neuen Namen gesucht. Nun heissen wir «zämehalt». Um nach aussen als Gruppe gut erkennbar zu sein, haben wir zusammen mit einem Künstler aus Beckenried ein Logo kreiert. Farbige Punkte ver-

weisen auf die Vielfalt und die verschiedenen Pflanzen im Garten der Pfarrei. Die Wörter erzählen von unseren Erfahrungen in der Gruppe und was wir für die Pfarrei erhoffen: «einander Halt geben», «mittragen», «innehalten», «zuhören», «zusammensein» usw.

CS: Mir ist es wichtig, dass wir unserer Gruppe Sorgen tragen. Sie ist kostbar. Ich gehe nach jedem Treffen beschenkt und gestärkt nach Hause: Wir hören aufeinander, tauschen uns über Geistig-Geistliches aus und sind neu motiviert, den «Pfarreigarten» zu hegen und pflegen, damit er neu zu blühen und wachsen beginnt.

Gibt es auch Aktivitäten, für die Sie durch die Pfarrgemeinde angefragt wurden?

CS: Ja, es gibt eine. Der Pfarrer kam vor ein paar Monaten auf uns zu mit der Frage, ob wir bereit wären, einen Gottesdienst in einem neuen Format während der Fastenzeit zu gestalten. Es soll keine Konkurrenz zur Eucharistiefeier sein. Miteinander haben wir die Anfrage beraten und uns entschieden, gemeinsam eine Versöhnungsfeier anzubieten. Wichtig war uns, dass die Feier Gemeinschaft mit Gott und untereinander erfahren lässt, sie soll persönlich sein und von Herzen kommen. Es gab einen biblischen Text, einen geistlichen Impuls und eine Geschichte zu Versöhnung. Ein Handorgelspieler, er ist Mitglied unserer Gruppe, hat die Feier musikalisch begleitet. Eine Feier im kirchlichen Raum zu gestalten und zugleich öffentlich die gesamte Gruppe nach aussen erlebbar zu machen, war eine neue Erfahrung für uns.

AI: Wir haben einige positive Rückmeldungen erhalten. Ein Ehepaar war begeistert; dieser Gottesdienst sei eindrücklich gewesen. Mich selbst hat die Feier auch sehr berührt, besonders das Erlebnis, als Gruppe miteinander diesen Weg zu gehen.

Inwieweit haben Sie Kontakt zu anderen «Fresh Expressions of Church»?

AI: Ich war am Reussfest des Reuss-Instituts und lernte da Menschen aus anderen Pfarreien kennen. Das war inspirierend. Zu mehr Engagement über die Pfarrei hinaus reicht mir die Zeit nicht.

CS: Ich nahm an zwei Weiterbildungen des Reuss-Instituts teil. Bei diesen Weiterbildungen lernte ich andere Gruppen kennen und war beeindruckt von ihrer Vielfalt. Es war bereichernd zu sehen, wie viele unterschiedliche Projekte von der Basis aus entstehen, und das respektvolle Miteinander zu erleben; trotz Unterschiedlichkeit in allem das Göttliche entdecken und diesem Raum lassen.

Interview: Maria Hässig

Interview in voller Länge unter www.kirchenzeitung.ch